**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 49 (1923)

**Heft:** 52

Artikel: Der Jass

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-456985

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Café Kirsch. Ein grünes Tuch. Ab und zu ein flotter Fluch. Zweier, Dreier, Wermut bitter. Manchmal auch ein halber Liter. Stöd! 4 Bauern. Trumpf! Gestochen! Sarte Männerfäuste pochen. Farb' bekennen! Sei gescheit! D, verfluemet, abegheit! Stumpen, Pfeifen und Tabak. Zigaretten. - Einen Sad! Meines Glückes Chancen schwinden . . Eduard, nimmst Du den Blinden? Könnt' ich an mein Glück noch glauben. Her den Blinden! Laf mich rauben! Trumpf! Und nochmals Trumpf! Und Aber diese zwei sind Böck! Fertig! Zahlen! Rosa schnell mir noch einen Becher Hell, temperiert und frisch vom Fag ... Ueberschrift:

Der Jaß.

Aus dem bei Grethlein & Co. in Burich erschienenen "Sastuchtein" von Paul Leimbacher und Paul Attheer, mit Beichnungen von Fris Woscovits.

# Aus der Bundesversammlung

Für die Olhmpiade in Paris hat der Ständerat, anstatt einen Kredit zu bewilligen, sich selbst bei den Wettfämpsen zur Verfügung gestellt. In welcher Klasse er starten wird, ist noch nicht bekannt, wahrscheinlich im Krebsgang.

- Nach Aussage des Bundesrates gibt es in der Schweiz nur noch wenige Schweizer, die auf den Bundesbahnen die vollen Taxen bezahlen. Um
  diesen Notleidenden entgegenzukommen, sollen nun alle Begünstigungen
  gründlich, d. h. ohne für Schüken- und
  Sportseste Muster- und Kachelimessen Flug- und Lugtage Kunstund Küngeliausstellungen Festund Tellaufführungen Kinds- und
  Ballontausen An- und Ablässe und
  Ballontausen An- und Ablässe usch
  usw. usw. (dem Bundesrate stehen weitere Ausnahmen zu bewilligen zu) —
  aufgehoben werden.
- Das neue Bundesgeset über den Automobil- und Radfahrverkehr wird mit der größten im Kanton Bern erlaubten Schnelligkeit durchberaten.
- Die Opiumfrage wirbelte so viel Rauch auf, daß der Bundesrat insolgebessen alle Bergnügungen und Personen, die, nur im Entserntesten, mit dem "Op" etwas zu tun haben, wie: Operetten Optimisten Opossunspelze Opodeldot Oppositionen Operateure usw. strengstens verboten hat. —

Warum, wieso, weshalb? (Leipziger Allerlei)

Wer war der erste Zeitungsabon= nent? — Abraham, er hielt mit Gott einen "Bund".

Welche Krankheit hat in der Schweiz noch nicht geherrscht? — Die Seekrankheit.

Warum können die Juden den "Tell" nicht leiden? — Weil er dem "Kahn" einen Tritt gegeben hat. m.k.



# Der Reiseonkel

"Sonntag ist's . . . "

Meier (zu seinen auf den Bierten wartenden Faßkollegen, während Mülster mit seiner Schwiegermutter und seiner noch bissigeren Gattin am "Ochsien" vorbeigeht):

"Hüt müe mr 3'Dritt mache, bä Müller mues mit sim Möbelmagazin go spaziere."

# Die Macht des Segelsports

Dienstmädchen: Frau Doktor, aus dem Badzimmer fließt das Wasser in Strömen.

Frau Doktor (noch jung verheiratet): Ach, da wird mein Mann wohl wieder mal meinen, er segle noch auf dem Zürichsee und müsse das Wasser aus dem Boot schöpfen.

## Verschiedene Auffassungen

Fünfjährige (auf dem Festplatz, zum Bater): "Du Bati, chauf mr au en Ballong! Mei, 's Mueti hät dänn ä Freud, wä mir mit eme Ballong heischönd!"

Vati (mit einem verbundenen Auge und einer verschürften Nase, zu sich selbst): Es hät mi nächt nüd tunkt!"

#### Cheliches Gespräch

Sie: Ein Naturforscher behauptet, in Südamerika ein Tier entdeckt zu hasben, das nach allen Gesetzen der Entwicklungslehre seit Millionen von Jahren hätte untergegangen sein müssen.

Er: Es ist möglich, daß das Biest das nicht gewußt hat.

# Schweizer Musiker

In Hollerops "Musikanekboten" steht auch die folgende: Der Komponist Bolkmar Andreä sagte einmal zu Max Reger: "Wenn ich deine Musik höre, werde ich nie reger, sondern immer matter". Darauf Reger: "Und wenn ich deine hör, hör ich immer andrä."

Für eine Sammlung von Schweizer Musikanekdoten seien ein paar neue hier festgehalten:

Ein Pianist telephoniert einen bekannten Schweizer Komponisten an und erhält von dessen Diener den Bescheid: "Der Herr Doktor ist nicht zu sprechen, er ist leider am Komponieren."

Ein Schweizer Komponist, der zur Uraufsührung seiner neuen Oper in einer großen deutschen Stadt weilt, wird. von Richard Strauß auß Garmisch herab gebeten, ihm für die Ursaufsührung zwei Sitze zu besorgen unter Angabe, in welchem Theater die Aufführung stattsinde. Der Schweizer Komponist telegraphiert nach Garmisch: "Sitze besorgt im Staatstheater Dr. H." und erhält tags darauf ein Antworttelegramm: "Warum sitzen Sie besorgt im Staatstheater?" —r

#### Der Raufmann auf Reisen

Ein Tisch voller reisenber Kausseute saß in einem Hotel auf bem Lande.
Sie redeten dies und plauderten das: von den Ferien, vom Geschäft und vom Strande.
Sie schimpften schließlich zu guter Lest auf ihren Beruf und so weiter und stellten sest, wie dieser jest ein Kreuz sei, wie bieser jest ein Kreuz sei, wie kaum ein zweiter. Deut schlässt man in Zürich und worgen in Bern und übermorgen in Meiten.
Die Familie sieht man zumeist nur von fern und auch dieses oft nur zuweiten.

Da erhebt sich einer lächelnb und spricht: "Meine Freunde und lieben Kollegen, so schoe die Sache nicht. Ich sie Sache nicht. Ich sogen weswegen: Man sucht ja nicht mehr nach bes Tages Hast, nach ben gabltosen schwierigen Wegen, aats eine Stätte friedlicher Rast, sein müdes Haupt hingulegen. Die sinde ich hier im gastlichen Haus. Hier bin ich geborgen, bier ruh ich mich aus. Ich trinke mein Eläschen und rauche in Kette meine herrliche Lieblingsgigarette.

Die Einsamkeit aber, die überwinde ich spielend, seitdem ich in jedem Neste die unvergleichliche Turmac sinde.
Sie ist und bleibt doch immer die Beste. Bersuchen Sie selber Mann für Mann. Dier, bitte, stecken Sie eine an.
Sie hilft Euch binweg, die entzückende Kleine, über alles Bedrückende und Gemeine.
In ihrer Gesellschaft, in ihrem Bann sieht das Leben sich wieder rosiger an.
Bersuchen Sie nur, ich kann prophezein:
Sie werden mir ewig dankbar sein."

# GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofftraße ZÜRICH Peterftraße 638 A. Abnbury & Co. A.S. Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards Bündnerftube / Spezialitäteenküche